

Schlagende Wetter.

„Wetter“ bedeutet in der Bergmannssprache die Luft in der Grube. Man spricht von „gutem“ Wetter, wenn die Grubenluft der Gesundheit dienlich ist, von „mattem“ Wetter, wenn Kohlenäure und Wasserdunst in einem bedauerlichen Grade vorhanden sind, von „brandigem“, wenn die Luft mit Produkten eines Grubenbrandes gefüllt ist, und „schlagendem“, wenn ein solches Gemenge von atmosphärischer Luft und Kohlenwasserstoff entsteht, das eine Explosion erfolgt, sobald das Gemenge von einer Flamme — von einem Grubenlichte — berührt wird. „Nachschwaben“ nennt der Bergmann den durch Explosionen erzeugten Rauch, welcher oft vielen Bergleuten einen traurigen Erstlingsstod bereitet. Die Explosionen in den Gruben sind ganz derselben Art, wie diejenigen von Leuchtgas, welche in der Gegenwart glücklicherweise fast ganz verschwunden sind, in der ersten Zeit nach der Entzündung eines Gemenges von atmosphärischer Luft und Leuchtgas, welches bei Verührung mit einer Flamme, meistens bei Entzündung eines Schwefelholzes, eine Explosion hervorruft. Man kann diese Explosionen im Kleinen bei jeder mit einem Glühbirnen versehenen Gaslampe beobachten. Wird der Gahn aufgedreht, so daß Gas entweicht, um sich mit der Luft mengt, und wird dann, wie üblich, eine Flamme über den Glühbirnen gebracht, so ist die Entzündung des Gases mit einer kleinen Explosion, mit einem Puff, verbunden.

In Kohlenlöchern erzeugt sich beständig Kohlenwasserstoff, der, mit Luft gemengt, dem Bergmann so gefährlich ist. Welche Mittel suchen zu Gebote, diese Gefahr zu beseitigen? Diese Mittel sind zweierlei: Sie besetzen namentlich in Zuführung frischer Luft und in Benutzung der Davy'schen Lampe. Auch müssen nach dem Vorgehens regelmäßige Barometerbeobachtungen vorgenommen werden; bei anfallendem niedrigem Barometerstande darf der Betrieb nur unter besonderen Vorsichtsmaßregeln ausgeübt werden. Einmal hat sich nämlich erwiesen, auch an Sonn- und Feiertagen die Kohlenentzündung nicht ganz einzustellen; denn der Verkehr im Bergwerke bringt regeren Luftwechsel im Innern hervor und läßt Anhäufung von Schlagwettern möglichst bald erkennen. Die Unfälle haben sich wiederholt gerade Montags ereignet, wie z. B. am 2. August 1869 auf den v. Burgfischen Schächten und auch diesmal.

Die Zuführung frischer Luft und die Abführung verbrauchter hat den Zweck, das Gemenge von Kohlenwasserstoff und der in der Grube befindlichen Atmosphäre so zu verändern, daß das Gemenge unzündlich und die Gefahr von Explosionen bei Verührung mit den Grubenlichtern ausgehoben wird. Schächte, in denen sich eine Ueberfülle von Kohlenwasserstoff erzeugt, oder in welche die Technik gemessene Mengen von frischer Luft nicht hinzuzuführen vermag, in denen daher die Gefahr von schlagenden Wettern besonders groß, werden überhaupt nicht besahren. Bei der Arbeit in anderen Schächten werden besondere Vorsichtsmaßregeln angewandt. In jedem Kohlenbergwerke pflegt aber, ehe die Bergleute ansetzen, ein Beamter die Grube zu untersuchen, um sich von dem Zustand der Luft und davon zu überzeugen, daß schlagende Wetter nicht drohen. Trotz dieser Vorsichtsmaßregel kann sich aber die Grubenluft plötzlich ändern; das Fällen einer Wand kann dem verdrängten Wetter den Zugang ermöglichen und hierdurch das Leben der gesammten Belegschaft bedrohen. Denselben Effekt kann das Verlegen der Ventilationsvorrichtungen haben.

Am Bergmann aber auch dann zu schätzen, wenn ein gefahrbringendes Aufsteigen in der Grube nicht vermieden wurde, er fand der berühmte englische Chemiker Sir Humphry Davy die nach ihm genannte Lampe, welcher Tausende und Abertausende von Bergleuten das Leben verdanken. In diesen Lampen sind die Grubenlichter mit einem feinen Metallgitter umgeben, durch welches der Zutritt der schädlichen Gase zwar nicht abgeschnitten wird, das aber die innerhalb des Glühbirnen brennenden Gase derartig abkühlt, daß eine Explosion der außerhalb des Glühbirners befindlichen Gase nicht stattfindet. Nur wenn die Lampe längere Zeit in schlagendem Wetter brennt, so beginnt der Glühbirn zu glühen und die Explosion erfolgt. Bemerkt der Arbeiter, daß der Draht glüht, so muß er die Lampe auf das schleunigste löschen; die Flamme muß durch Kleinstückchen oder Wasser erloscht werden; das Ausblasen derselben kann die Flamme aus dem Glühbirn herauszuschleudern und hierdurch die gefürchtete Explosion erzeugen.

Keiner treten aber auch andere Umstände hinzu, welche die Davy'sche Sicherheitslampe eines großen Theiles ihres Nutzens berauben. Der Bergmann, welcher nach dem Quantum der von ihm geleisteten Arbeit entlohnt wird, bedarf bei derselben vor allem Licht; das Licht wird aber durch den Drahtglühbirnen bedeutend abgeschwächt. Es ist daher nur zu begreiflich, daß manche Arbeiter trotz strengster Verbote, im Vertrauen auf die Sicherheit der Arbeitsstelle, um besser zu sehen, die Lampe öffnen und hierdurch Explosionen ermöglichen. Hiermit hängt zusammen, daß sich derartige Katastrophen ganz vorzugsweise in Schächten ereignen, in denen seit längerer Zeit schlagende Wetter nicht bemerkt wurden. In gefahrdrohenden Schächten sieht sich der Arbeiter vor; hier aber läßt er sich nur zu leicht in das Verberben bringende Gefühl der Sicherheit einwiegen. Man hat nun allerdings Lampen eingeführt, welche das Öffnen dem Arbeiter nicht gestatten sollen, indem beim Öffnen die Flamme erloscht. Der Arbeiter aber, welcher die mit dem Öffnen verbundene Gefahr nicht fürchtet, scheut sich auch nicht, die erloschene Flamme mit mitgeführten Schwefelholzen wieder anzuzünden.

Hier bietet sich daher die wahrhaft humane Aufgabe, über neue Mittel nachzudenken, welche die Gefahr von Explosionen verringern können. Die Größe des Uebels, welches schlagende Wetter in Gefolge zu haben pflegen ist so niederdrückend, daß die diesem Arbeitsfelde naheliegenden Techniker kaum etwas Fruchtbarer leisten könnten, als die Einführung neuer Wege, um die Gefahren des mühseligen Bergmannsberufes, wenn nicht zu beseitigen, so doch erplich zu vermindern. Nur peinlichste Beobachtung einer Summe von Vorsichtsmaßregeln wird in Zukunft derartige Unfälle ganz vermeiden lassen. Auch die Statistik kann hierbei manchen Fingerzeig geben; sie hat bereits nachgewiesen, daß sich die Explosionen in englischen Kohlengruben vornehmlich in den Wintermonaten ereignen.

Zum Nothhand in Oberschlesien.

Nürnberg, 8. Dezember. Die Noth der kleinen Landstädte ist fast größer, als diejenige der Dörfer. Besonders Ostlau und Schrau leiden. Schrau, ein Städtchen zwischen Riez und Hohnitz ohne jede Bahnverbindung, besitzt 600 Familien, wovon 200 absolut ohne Erziehungsmittel sind, so daß der Bürgermeister verfehlt, wenn nicht innerhalb vierzehn Tagen ausreichende Hilfe kommt, müßten diese Leute durchs Hunger und frieren. Umarmen von Kindern laufen ganz darüß über die Schneebedeckten Straßen bei einer Kälte, die heute zwischen 16 und 21 Grad variiert. Die mangelnde Bahnverbindung macht den Kohlentransport aus ganz naheliegenden Kohlengruben doppelt so theuer, als der Kohlenpreis überhaupt ist. Die wenigen noch vorhandenen Kartoffeln haben Wallnussgröße und sind so schlecht, daß der Genuß gesundheitsgefährlich ist. Der „Oberschlesische Anzeiger“ meldet den Ausbruch des Flecktyphus in Solarina, einem Dörfchen zwischen Solof und Katibor. (W. L.)

Schoppitz, 7. Dezember (Oberschlesien).

Entgegen den bevorzugen Berichten wird gemeldet, daß eine Typhusepidemie in Oberschlesien bis jetzt nicht ausgebrochen ist. Vereinzelte Fälle kommen hier jetzt wie immer vor. In Ratibor, einem erbkämlichen Dorfe bei Gleiwitz, erlosch sogar die Epidemie, welche im Oktober 32 Fälle bei 536 Einwohnern aufwies. Kommt aber in den Aderbaudistrikten nicht schleunigst reiche Hilfe, so sieht, wie einheimische Aerzte befürchten, das Schlimmste zu erwarten. Der Frauenverein von Gleiwitz vertheilt morgen an die Stadtarmen 500 Ctr. Kohlen. Eine solche Vertheilung soll von nun an allmonatlich stattfinden. Der Fabrikbesitzer Kern vertheilt an seine Arbeiter 400 Ctr. Kohlen. Die Gründung von Suppen-Anstalten wird vorbereitet. Dringend erwünscht sind außer baarem Gelde vor Allem Kleider, warme Winterkleider. Die Leute, welche Arbeit suchen, können sich oft, selbst wenn sie welche gefunden haben, aus Mangel an den nöthigsten Hülfen nicht an die Arbeit begeben. Also vor Allem Kleider, damit die Leute selbst etwas verdienen können! Ferner ist dringend nöthig Wäsche, nicht nur Leibwäsche, sondern auch alte Wäsche zur Verführung der Aerzte. Bei den zahlreichen Krankheitsfällen auf den Dörfern ist die Noth so groß, daß selbst Ewerunden mitunter nöthigste mit Papier verbunden werden müssen.

Sachsen und Thüringen.

— Im Anschlusse an eine Notiz aus dem Vogtlande, wonach das hungernde Wild dort bis in die Geshäfte kommt, von Jägern aber dablei erbarmungslos niedergeschossen wird, angelich zum eigenen Besten des Wildes (da von Fischen verfolgt), schreibt ein Jäger, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, folgendes: „Wir sind ein wenig Jäger, Pfeiler und Deger und begreifen dieses, zu seinem Weiten erlegen“ nicht. — Das ist ein schlechter Jäger, der die Fische so aufkommen läßt, daß sie seiner Jagd in der Weite schaden; das ist ein schlechter Jäger und schlechter Geshäftsmann, der an seiner Wohnung das halberhungerte Wild niedererschießt. Es ziemt dem Jäger nicht, mit seinem Gewehre, das ein brauer Jäger stets hochhalten wird, Wild, das an seine Wohnung zu Gaste kommt, wemöglich vom Fenster aus niederzuschallen. Zur rechten Zeit das Raubzeug vertilgt und zur rechten Zeit und frühzeitig das Wild gefüttert, wird dem guten Jäger stets dem Jahre angemessene Ausbeute geben. Darum: waidgerecht jaget, wie sich's gehört, den Schöpfer im Geshöpfes ehrt.“

— Bezüglich des Alters der von den auf dem zweiten Brückenberg-Schachte verunglückten 88 Chemännern hinterlassenen 132 Kinder erfahren wir, daß sich befinden:

19 Kinder im Alter unter 1 Jahr,
22 „ „ „ „ bis zu 2 Jahren,
18 „ „ „ „ „ 3 „ „ „ „
14 „ „ „ „ „ 4 „ „ „ „
11 „ „ „ „ „ 5 „ „ „ „
11 „ „ „ „ „ 6 „ „ „ „
4 „ „ „ „ „ 7 „ „ „ „
8 „ „ „ „ „ 8 „ „ „ „
10 „ „ „ „ „ 9 „ „ „ „
3 „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „
2 „ „ „ „ „ 11 „ „ „ „
4 „ „ „ „ „ 12 „ „ „ „
4 „ „ „ „ „ 13 „ „ „ „
1 „ „ „ „ „ 16 „ „ „ „
1 „ „ „ „ „ 17 „ „ „ „

Post und Telegraphie.

— Zur Vermeidung von Verzögerungen bei Uebermittlung der Postanweisungen aus Deutschland nach Italien wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß in den Postanweisungen die anzuzahlenden Beträge in der Frankensprache angegeben werden müssen, und die wörtliche Wiederzählung der Beträge mit lateinischen Schriftzeichen zu erfolgen hat.

— (Die Weihnachtssendungen betreffend.) Das General-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Eruchen, mit den Weihnachtsoberlieferungen bald zu beginnen, damit sich die Paketmassen nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappstößen, schwache Schachteln und Cigarrentischen sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Wenn zu der Verpackung dunkelfarbiges Material verwendet wird, dann empfiehlt es sich, die Aufschrift auf einem der ganzen Fläche nach fest aufgeliebten Stück weißen Papiers anzubringen. Am zweckmäßigsten werden auf solchem Papier gedruckte Aufschriften benutzt. Formulare zu Paketadressen sind wegen ihres geringen Umfangs zur Verwendung als Paketadressen im Allgemeinen nicht geeignet. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketadressen müssen sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zurechtfinden falls also den Frankovermer, den Nachnahmebetrag, den Namen und Wohnung des Adressaten, den Bereich der Güterbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Paketadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist thunlichst die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C, N, SO, u. s. w.) anzugeben. Zur Befestigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt ausgeliefert werden. Das Porto beträgt für Pakete ohne angelegten Vermerk bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pfg. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pfg. auf weitere Entfernungen.

Literarisches.

Als ein schönes Festgeschenk für die reifere Jugend empfehlen wir besonders aus dem Verlage von Otto Spamer in Leipzig:

„Auf hohen Thronen.“ Große Herrscher und Kriegsherrn im XVIII. und XIX. Jahrhundert. In Lebens- und Geshäftsbildern unfer Jugend und dem deutschen Volke vorgeführt von Franz Otto. Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit sieben Ton- und Wundbildern und 180 Text-Abbildungen. Geshäft M 4; elegant gebunden M 6.

It die Schilderung des Lebenslaufes hervorragender Persönlichkeiten, die vorzugsweise das Interesse von Jugend und Volk erregen, schon an sich selbst eine dankbare Aufgabe, so kann solches namentlich von vorliegenden Biographien behauptet werden. Es hat der allerbste Erzähler Franz Otto sich gehalten, wie Friedrich den Großen (als „Alter Fritz“) so populär wie Reiner, Kaiser Josef II., den Menschenfreundlichen Selbsherrschern, und Napoleon I., den Völkerverzweiger, auszuwählen und mit einer Gröndlichkeit und Wahrheitsliebe behandelt, welche, unterstützt durch treffliche Illustrationen, das statliche, von der Verlagsbuchhandlung prächtig ausgestattete Buch sicher überall als würdiges Festgeschenk einführen und in den Familien heimlich machen dürften.

In demselben Verlage erschien ferner: „Reiten bei Sonnenschein und Regen.“ Aus dem Bude in die Heimat. Von Sophie Traut. Mit 80 Text-Abbildungen und zwei Tonbildern. Geshäft M 3; gebunden M 4,50.

Wir befinden uns in der angenehmen Lage, die Traut'schen Reise-Erzählungen als ein überaus würdiges Glied in der Kette der „Illustrirten Bibliothek zur Unterhaltung und Belehrung für Frauen und Jungfrauen“ bezeichnen zu können. In gefälliger, anziehender Form führt die geistreiche Verfasserin ihre Leserinnen in der Form einer anmutigen Erzählung in das unerforschliche Getriebe des Naturreichs ein; wir glauben die Möglichkeit und Reichhaltigkeit des Buches nicht besser erörtern zu können, als daß wir aus dem Inhalts-Verzeichnis eine Anzahl Kapitel-Überschriften hier folgen lassen; und zwar: „Ins Reich des Lichtes und der Farben.“ — „Farbenempfindung.“ — „Durch Sturm und Wetter.“ — „Ueber Wasser und Wolken.“ — „Im Reich der Töne.“ — „Des kleinen Wustfanten Biberfahrt.“ — „Des Bergmanns Rade.“ — „Aconors Heim oder durch das Labyrinth der Farben.“ — „Ins Reich der Sterne.“ — „Der Lichtstrahl im Dienste von Kunst und Wissenschaft.“ — „In die Fata Morgana.“ — „Brodengespinn.“ — „Ins Reich der Wüste“ u. s. w. Als anregend interessante Lektüre kann Sophie Traut's Reiserwerb, das reichlich mit Illustrationen aus dem Bereiche der Natur versehen ist, der Beifall unserer Damenwelt nicht fehlen, und wird voraussichtlich schon zum bevorstehenden Weihnachtseste den Gabelntlich so mancher Frau und Jungfrau schmücken.

Bilderempfehlung.

Manchem wird es angenehm sein, zu erfahren, daß hier in der Buchhandlung von Petersen, Schulberg 18, unter Andern für 3 Mark eine Kollektion werthvoller Bilder zu haben ist. Es sind 1) drei reizende große (Quarrell-) Bilder von Maler Reinhardt, ermie u. weitere Darstellungen jedes Bild mit 4stimm. Komposition u. eines darauf bezügl. Liebes. (Adenpreis der drei Blätter allein 10 M.) Dazu ferner 2) 6 Bilder „Meisterwerke der Holzschneidekunst“ v. Weber in Leipzig, ferner 3) die 7 Werke der Darmherzigkeit nach Schwied auf der Wartburg. 4) 3 kleine Bilder von Schnorr u. 1 kleinerer Staffbild, oder staff 3-5 9 Bilder v. Kompositionen. — Zu Festgeschenken ist 1 und 2 besonders zu empfehlen.

Aus Halle und Umgegend.

— Verhandlungen des Landgerichts am 9. Decbr. 1879.
Präsident: Landgerichtsdirektor Schmidt; Bisther: Landgerichtsräte Pfleger und Meisch; Staatsanwalt: König;
Geschichtsschreiber: Sekretär Günter; Bertheiliger: Justizräthe
Kruenberg und Wippermann, Rechtsanwalt Lesemann von
hier. Als Geschworene waren ausgelost: Gutsbesitzer Ede
aus Göttsfeld, Gutsbesitzer Stöbe aus Teicha, Gutsbesitzer
Reutel aus Jhewitz, Rittergutsbesitzer Karthaus aus Jhewitz,
Bergwälder Langer aus Dürrenberg, Rittergutsbesitzer v. Bülow
aus Dieskau, Fabrikbesitzer Leuter aus Giebichenstein, Guts-
besitzer Deuler aus Kloster Mansfeld, Rentier Schmidt aus
Düringsdorf, Major a. D. Menze von hier, Fabrikbesitzer
Reiserlein aus Sinsleben, Rittergutsbesitzer Beyling aus
Passetendorf.

Der Gerichtsschreibergehilfe Georg Friedrich Sonnen-
schmidt aus Sandersleben, gebürtig aus Merseburg, 29 Jahre
alt, evangelisch, verheiratet, ohne Vermögen, nicht bestraft,
sieht unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung in
3 Fällen;

der Schreiber Paul Clemens Sonnenschmidt aus
Merseburg, 23 Jahre alt, evangelisch, nicht bestraft (der
Bruder des Verurteilten) und die Ehefrau des Ersteren,
Anna Emma geborne Heidenreich aus Sandersleben, ge-
bürtig aus Merseburg, 27 Jahre alt, evangelisch, noch nicht
bestraft, stehen unter Anklage der Beihilfe resp. Begünstigung
obiger Verbrechen.

Der Angeklagte Georg Sonnenschmidt ist in Allem ge-
ständig, er sagt folgendes aus: Vom Jahre 1864 bis 1871 war
er beim Kreisgericht Merseburg als Lohnschreiber ange-
stellt, von da bei der hiesigen Kammereinkassendirection, später an
der Bahn, hier lernte er insofern auch seine jetzige Frau
kennen, die ebenfalls, außer der hinterlassenen elterlichen
Wirtshaus noch 5000 Thaler auf der Sparkasse als Ver-
mögen besaß. Sonnenschmidt war etwas leichtgläubig und hatte
in Merseburg nicht unmaßige Schulden contrahirt, er ließ
sich von seiner damaligen Braut das eine Sparkassenbuch
über 100 Thaler gegen, erpob das Geld und verwendete es
zur theilweisen Deckung seiner Schulden. Es blieb aber
immer noch ein Hauptgläubiger, ein Merseburger Restau-
rateur, der ca. 1000 Thaler Restschulden zu fordern hatte,
übrig. Sonnenschmidt bezog zuletzt in Merseburg 375 Thaler
Gehalt jährlich, hätte also ganz gut bei einigermaßen Ein-
schränkung auskommen können. Sonnenschmidt siedelte 1875
nach Sandersleben über, wo er bei der dortigen Gerichts-
commission als Grundbuchführer bei einem jährlichen Gehalt
von 400 Thaler angestellt wurde. Der Merseburger Gläu-
bigere klagte; um sich nun nicht in seiner neuen Stellung
blos zu stellen, ließ sich Sonnenschmidt von seiner Braut
das andere Sparkassenbuch über 400 Thaler ausshändigen,
bezahlte den drängenden Gläubiger und brachte den Rest in
Restaurations z. durch, trat überall als seiner, vermögender
Mann auf.

Sonnenschmidt ließ sich, nachdem das Vermögen seiner
Braut durchgebracht, vom Kreditverein Sandersleben unter
Bürgschaft des Vorstandsmitgliedes desselben, des Gutsbesitzers
Schwente dabeist, 750 Mark, worüber er einen Wechsel aus-
stellte, schickte das Geld seiner Braut und schrieb ihr, „das
wäre der Rest ihres Vermögens.“ Von diesem Gelde ist die
Ausstattung der Braut besirren worden. Im Juni 1876
fand die Hochzeit statt. Der Bürge Schwente zog von
Sandersleben fort, leistete keine Bürgschaft weiter und wurde
Sonnenschmidt bedrückt, anderweit Sicherheit zu beschaffen.
Jetzt war guter Rath theuer. Sonnenschmidt fährt nach
Merseburg zu seinem Bruder Paul, dem zweiten Angeklag-
ten, der dabeist beim Kreisgericht als Lohnschreiber an-
gestellt war, überließ diesem, nach einem vorgelegten Concept
eine Schuld- und Hypothekenscheinung d. d. 1864, aus-
gestellt auf den Gutsbesitzer Marx in Agerndorf als Schul-
ner und den verstorbenen Vater der Ehefrau des Angeklag-
ten als Darlehner, über 2500 Thaler, anzufertigen und dieses,
sowie die angehängten beiden Hypothekenscheine mit dem
Gerichtssiegel zu versehen, er selbst fälscht die ihm wohl-
bekannte Handschrift des damaligen Kreisgerichtsdirektors
von Kossitz und die des contrasigierenden Subalternbeamten,
des Sekretärs Kosen in Merseburg, indem er solche unter
dem erwähnten Schriftstücke selbst schrieb. Seinem Bruder
sagte er „er sei in Geldverlegenheit, wolle sich Geld darauf
borgen.“ Sonnenschmidt übergab nun dem Kaufmann Salz-
mann in Sandersleben qu. Schriftstück vulgo Dokument, der
als Vorleser des Kreditvereins solches als Bürgschaft annahm,
jedoch nur kurze Zeit, denn bald darauf erfuhr der Kredit-
verein den Ungeheuer, seinen laufenden Wechsel einzulösen.
Sonnenschmidt wurde nun Mitglied des Vorstandsvereins in
Sandersleben, nahm Rücksprache mit dem Vorleser desselben,
dem Kaufmann Lorenz, bestimmte diesen, ihm 1000 Mark
gegen Ueberlassung des Documentes von 2500 Thalern als
Pfand zu geben, was auch geschah, bezahlte hieron dem
Kreditverein, der 800 Mark an ihn zu fordern hatte, 600
Mark, so daß er noch 200 Mark an denselben schuldete.
Da der Vorstandverein bemängelte, daß seine Ehefrau ihm
nicht als Erbe ihres Vaters bekannt sei, so ließ sich Sonnen-
schmidt von seinem Bruder in Merseburg, der in Vormund-
schaftsamt f. J. beauftragt war, aus den Vormundschafts-
akten seiner Ehefrau ein Erbscheinungsattest ausstellen,
was dieser auch that, er selbst schrieb den Namen des Kreis-
gerichtsschreibers Kosen fälschlich darunter. Uebrigens hätte
ihm auf Antrag ein beratendes Attest vom Gericht aus nicht
güt vorzuzufinden werden können, dieser Schritt dünkte ihm
aber zu lange. Der Vorstandverein war nun v. der Hand
befreit, jedoch mußte nacheinander der Kreditverein um die
schuldtigen 200 Mark, derselbe klagte, da Zahlung nicht er-
folgte, und wurde die Execution in das Mobilienvermögen
vollstreckt. Sonnenschmidt ging zum Stadtrat Schmidt da-
selbst, bat denselben um Zurücknahme des Executionsbefehls,
er wolle genügend Sicherheit stellen, worauf dieser auch
schließlich einging.

Sonnenschmidt fährt wieder zu seinem Bruder nach
Merseburg, bekommt diesen, ihm ein Formular zu einem
preussischen Grundbuchbesitz, mit Stempel des Grundbuch-

amtes versehen, zuzustellen, was auch geschieht, füllt selbst
folgend in Höhe von 3000 Mark auf den Namen eines ge-
meinnützigen Vereins als Schulner lautend, aus, setzt barunter
die Unterschrift des derzeitigen Grundbuchführers Binder in
Merseburg und deponirt folgend dem Kreditverein Sanders-
leben als Pfand für die 200 M. Schuld, was derselbe
auch annahm. Auf dasselbe Document ließ sich Sonnen-
schmidt im Laufe der Zeit noch mehr Geld, im Ganzen
1550 Mark, die er meist in den Wirtschaften im Kreise
seiner Ehefrau liegen ließ. Die Ehefrau des Angeklagten hat
immer die Protokollationsbescheinigung ihres Ehemanns zur größern
Sicherheit für den Darleher mit unterschrieben, jedoch hat
sie nicht gewußt, um was es sich dreht, da ihr Ehemann
ihre den wahren Sachverhalt nicht aufklärt, sie ist keine
Maschine in der Hand ihres Mannes gewesen. Im August
1879 wollte der Kreditverein nicht länger warten, Sonnen-
schmidt bittet um Standung bis 10. October d. J., worauf
derselbe nicht einget, will vielmehr eine Gestion des Docu-
mentes anstreben, den Rest herauszugeben. Der Kreditverein
sendet behufs Umschreibung den Grundbuchbrief nach Merse-
burg, woselbst bald der gepöbelte Betrag entdeckt wurde.
Sonnenschmidt wurde am 15. October d. J. verhaftet.

Der zweite Angeklagte, Schreiber Paul Sonnenschmidt,
leugnete anfänglich hartnäckig, hat sich aber in den späteren
Terminen zu einem, wenn auch nicht qualifizierten Gestän-
dnis herbeigelassen, im Allgemeinen besträtigt er heute die
Auslassungen seines Bruders.

Die dritte Angeklagte, die Ehefrau, will von den von
ihrem Ehemann und ihrem Schwager ausgeführten Fäl-
schungen nichts wissen, sie habe nur die fragl. Wechsel mit
unterschrieben, zu welchem Zwecke habe sie nicht gewußt, da
ihr Ehemann ihr dies nicht erzählt, sondern sie immer nur
mit den Worten „schreib nur, das verliest Du nicht“ be-
schäftigt habe. Der Kreditverein ist geschädigt um 1550
Mark, der Vorstandsverein um 1000 Mark, zusammen also
2550 Mark.

Der Staatsanwalt plaidirt für schuldig im Sinne der
Anklage, ist evnt. auch nicht dagegen für mildernde Umstände
bei der Ehefrau, die Bertheiliger der beiden ersten Ange-
klagten plaidiren für mildernde Umstände, der Bertheiliger
der Ehefrau, Rechtsanwalt Lesemann, principaliter für Frei-
sprechung, eventualiter für Betrag unter Annahme milder-
nder Umstände. Die Geschworenen hatten 20 gestellte Fragen
zu beantworten, sie bejahten die Schuldfragen in betreff der
beiden Brüder Sonnenschmidt, billigten denselben auch mil-
dernde Umstände zu, verneinten dagegen diejenigen in betreff
der Ehefrau Sonnenschmidt.

Der Staatsanwalt beantragt gegen Georg Sonnenschmidt
2 Jahre 6 Monat Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, gegen
Paul Sonnenschmidt 8 Monat Gefängnis. Die Bertheiliger
derselben plaidiren für mildere Strafen. Der Gerichtshof
erkennt gegen Georg Sonnenschmidt auf 2 Jahre Gefängnis
und 2 Jahre Ehrverlust, gegen Paul Sonnenschmidt auf 6
Monat Gefängnis, die Ehefrau Anna Sonnenschmidt wurde
von der gegen sie erhobenen Anklage laut Verdict der Ge-
schworenen freigesprochen. Die Sitzung währte von früh 9
bis Nachmittags 5 Uhr.

— Die Generalversammlung des Halle'schen Lehr-
vereins fand am 9. d. M. im Gambirius saal. Aus
dem Jahresberichte des Vorstehenden (Herr Tittel) hoben wir
hervor, daß der Verein auch in abgelaufenen Jahre seiner
Aufgabe, des Lehrers Weiterbildung zu fördern und ihn
namentlich in pädagogischer Beziehung auf dem Laufenden
zu erhalten, eifrig nachgetreut hat. Vorträge mit an-
schließenden Debatten und freie Besprechungen pädagogischer
Fragen sind wie früher die Hauptmittel zur Erreichung des
gesteckten Zieles gewesen. Von Vereinsmitgliedern wurden
über folgende Themen Vorträge gehalten: 1) „Ursachen und
Heilung des Stotterns“, 2) „die Burggassen und Spur-
fährten aus dem Hause Böhmjollern“, 3) „eine Zubeiher in
Weißensfeld“, 4) „Gemeinwesen“, 5) „eine Geschichtsstunde
aus dem Jahre 1817“, 6) „das Arken“, 7) „der Nechen-
unterricht in Bier's Rechenwerke“, 8) „das Statut des
Pestalozzivereins“ und 9) „gehört Geschichte der deutschen
Literatur in die Volksschule?“ Von pädagogischen Fragen,
welche diskutirt worden sind, hoben wir nur hervor:
1) „Welche Gründe sprechen für Umanbildung der Gewerbe-
schule in eine höhere Bürgerzule?“ 2) „Was gehört aus
Göthe's Leben und Werken in die Volksschule?“ 3) „Wie
ist das Kirchenlied in der Volksschule zu behandeln?“
4) „Welchen Werth und welche Bedeutung haben Ferien-
arbeiten?“ 5) „Wie sind Sprichwort und Räthsel unter-
richtlich zu verwenden und zu behandeln?“ 6) „Wie ist
der manchen Kindern inwohnende Hang zur Eigenhaftigkeit
zu befechtigen?“ 7) „Welche Lebensanschauungen will die
moderne Pädagogik in den Jünglingen entwickeln?“ — An
die Vertheiliger der Zeitchriften pro 1878 schloß sich die
Festsetzung der zu lesenden Schriften und Brochüren für
1880. In den Zirkel wurden aufgenommen: a) von pädago-
gischen Journalen: das Schulblatt der Prov. Sachsen und
die freie Deutsche Schulzeitung; b) von belletristischen:
Daflein, Gartenlaube und Westermanns Monatshefte;
c) von naturforschlicher: Natur und Wiss; d) eine Musik-
zeitung; e) Brochüren, welche wissenschaftliche Themen oder
Tagesfragen behandeln. — Die Jahresrechnung wurde gelezt
und genehmigt und nach Rücksichtnahme des Kassierers Meyer II.
Decharge ertheilt. — In den Vorstand wurden die Herren
Tittel, Müller II, Naumann, Meyer II und Pein ihrer
vorsorglichen Amtsführung halber wiedergewählt.

— Seit 1. d. M. wird das bisher Mannichstraße 20
in Diensten gestandene Wädhchen Henriette Müller aus
Niesleben, 20 Jahre alt, vermisst. Nachdem sie am Morgen
dieses Tages gegen 5 Uhr vom Rang zurückgetreht, verließ
sie 1/6 Uhr die Wohnung wieder und wurde seitdem nicht
mehr gesehen. Man vermutet, daß sie sich das Leben
genommen.

— Vom Fleischaushauer Tümpel wurden gestern
wieder in zwei amerkanischen Speisezeiten, die eine hiesige
Firma bezogen hatte, Erbsen gefunden. Das Fleisch ist
polizeilich für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht.

— Die Reichsbank hat heute den Diskont auf 4%,
und den Lombardzinsfuß auf 5% ermäßigt.

— Das Comité der Gewerbe- und Industrie-Aus-
stellung 1881 zu Halle a. S. hat zu einer Sitzung auf
nächsten Samstag den 13. December cr. Nachmittags
3 Uhr in das Hotel zur Stadt Hamburg eingeladen.

Civilstand. Werbung vom 9. December.
Aufgeboten: Der Fabrikarbeiter G. Borina, Rath-
scheswerber 6, und J. Moris, gr. Rittergasse 3. — Der Weib-
gesiger 3. Müller, Hofstraße 10, und A. Wittenbecher,
Egise 6. — Der Schlächter M. Wegel und M. vermittelte
Kilow, Braunschweig. — Der Handarbeiter A. F. Wust,
Halle, und M. F. A. Kitzing, Großglogau.

Geboren: Dem Garenmacher D. Dilsner eine T.,
Grasweg 19. — Dem Tischler W. Feit ein S., Wunde-
rerstraße 21. — Dem Polizeisergeanten G. Bergog ein S.,
Hanz 33. — Eine mehrl. T., Gath.-Institut. — Dem
Handarbeiter G. Meyer ein S., Saalberg 20. — Dem
Fotomotivführer W. Vogel eine T., Adlerstraße 1.

Gestorben: Des Gärtners G. Klein S. Gustav,
6 J. 3 M. 26 T., Hirtenstraße, Schützenstraße 5. — Des
Maurers C. Schmann S. Albert, 3 J. 4 M. 24 T., Group,
Martinsgasse 8/9. — Des Fabrikarbeiters F. Eulenberg S.
Theodor, 1 J. 6 M. 14 T., Pneumonie, Fleischerstraße 39.
— Des Kaufmanns G. Wolfenstein Ehefrau Sophie geb.
Cohn, 48 J. 10 M. 17 T., Darmverschlingung, Doro-
theenstraße 10.

Table with 10 columns: Datum, Jahr, Geburten, Sterben, Vermählungen, Taufen, etc.
9. Dec. 29 M. 3420, 1000, -125, 059, 341,41, 77,6, S.O.
10. Dec. 7 M. 3415, 1304, -163, 045, 341,05, 80,4, —

Aus dem Saalreise. (D.C.) Die Prüflinge an den
Fähren sind über die Saale hergestelt, doch können Wagen
noch nicht über das Eis fahren. Aus fängt man an mit den
Schülern den Verkehr zwischen den Ortsteilen zu eröffnen
und besonders den Kofenplätzen zuzufahren, da noch viel
Bedürfnis vorhanden ist. Die reisenden Handwerksburschen
sind zur Zeit seltener geworden; sie scheinen den Schnee
nicht gut zu vertragen zu können. Sehr zu warnen ist vor
dem Fahren und Wandern in den Abend- und Nachtstunden.
Da an den meisten Wegen die Bäume stehen, hört man
Klagen über Verirrungen, die um so gefährlicher sind, weil
es an Thonruben oder Steinbrüchen im hiesigen Kreise
nicht fehlt. Die Diphtheritis tritt in einzelnen Ortsteilen
unter den Kindern auf. Besonders sind es die größern
Schulkinder, welche davon ergriffen werden.

Anhalt.
Dessau, 7. Dezember. Eine heute Morgen im
Bahnhofshofe stattgehabte Berammlung des Comité's
unserer Gewerbe-Ausstellung hat beschlossen, die Regel-
ung der Streikfrage, wo die Ausstellung stattfinden soll,
einem aus 3 Köpfen bestehenden Schiedsgericht anheim-
zustellen, zu dem von Dessau und Halle je ein Delegirt
ernählt, der Demann aber von den beiden Delegirten selbst
ernannt werden soll; kommt aber auch dann eine Einigung
nicht zu Stande, so soll in letzter Instanz das Loos ent-
scheiden. Der Berammlung präsidirte der Geheimrath
Kühn. Der Garantiefonds ist inzwischen noch erheblich
angewachsen und soll jetzt schon über 130 000 M. betragen.
(M. J.)

Todesfälle.
Aus Düsseldorf wird der am 5. d. M. Morgens
4 Uhr erfolgte Tod des beliebten Generalmajors Karl Hüner
gemeldet. Er hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. Sein
künstlerisches Schaffen betraf sich auf dem Stoffgebiet des
bürgerlichen Lebens und der Dorfgeschichten; darin erreichte
seine Kunst ergreifende Wirkungen auf das Gemüth; so
gleich in dem ersten Gemälde „Die hiesigen Weber.“
Die Wahl solcher Motive, welche vom sozialen Stand her-
rühren, wird dann sehr eilig von der Welt als Tendenzmalerei
abgethan; man vergißt, daß der Künstler auch dasselbe
Recht hat, welches dem Dichter eingeräumt wird, das Weh
in der Brust über der Menschheit, wie im Wort,
so auch im Bilde auszuäßen zu lassen. Eine der größten
Kompositionen Hüners war: „Die Rettung aus Feuers-
gefahr“ und befindet sich im Privatbesitz zu San Francisco.
Wie im tragischen Stoffkreise seine Darstellung Motive fand,
so auch im anmutigen Genre. In der Nationalgalerie ist
Hüner durch ein Bild: „Die Sinderin vor der Kirchthür“
vertreten. Hüner war von Geburt ein Königsberger, erhielt
seine erste Ausbildung in der Akademie von Düsseldorf unter
W. v. Schadow und Karl Sohn, war Mitglied der Aca-
demien von Düsseldorf, Amsterdam und Philadelphia, und
besaß die große goldene Medaille der Ausstellung in Metz 1861.

Für die Rothleidenden in Ober-Schlesien
sind ferner eingegangen:
A. E. 3 M. E. 20 M. Ungenannt 1 M. W. B.
5 M. P. E. 3 M. Einige Primaner der Realschule 10 M
Aus einem Verzeichnisse 3 M. F. D. 3 M.
Summa 48 M.
Hierzu 14. Mittung: 725,25 M. Sa. Sa.: 778,25 M
Ferner Beiträge nebmen gern entgegen
die Expedition sowie die Filialen des Halle'schen
Zeitungsbüros.

Bolsbibliothek auf dem Rathhause
geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr und Dienstags und
Freitags von 7-8 Uhr.

Schutz den Vögeln!



Lotterie.

(Dane Genähr.) Berlin, 9. Dezember 1879.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse... 1 Gewinn zu 15000 M. auf Nr. 1421.

Für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute in Zwickau

find ferner eingegangen: A. S. 3 M. Ungenannt 1 M. W. B. 5 M. R. v. Ger. 3 M. P. C. 3 M. Aus einem Verzeichnis...

Sprechsaal.

Heute Morgen war, wie fast alle Tage, die Passage an der Gledaischen Straße durch Mühlendamm so gedrängt...

Bermischtes.

Berlin. In diesen Wäldern war vor kurzem die Nachricht verbreitet, daß die Weihnachtsbäume in diesem Jahre hier theuer werden würden...

Wie ernst Kaiser Wilhelm die Pflichten der Repräsentation aufzufassen pflegt, davon liefert ein von der Wiener Presse mitgetheiltes kleines Verkömniß der letzten Woche bezeichnendes Zeugniß.

Kaiserin sind soeben angekommen. — Mit jugendlicher Lebhaftigkeit springt der ritzerliche alte Herr auf, spült das Ankleidung...

(Die strenge Kälte) ist in der verflochtenen Woche in ganz Europa zur Herrschaft gelangt. Von Rußland aus kommt — 40,9 Grad, Omsk — 33,4 Grad, Archangel — 32,7 Grad, Almodinet — 30,2 Grad, Irbit — 28,4 Grad Celsius...

Katzen.

Natibor, 9. Dezember. (Berl. T.) Der hiesige Kreisphysikus geb. Rath Herr berichtet, daß er gestern in Solmania gewesen sei und dort ein fünfjähriges Mädchen...

Paris, 9. Dezember. Senat. Karcy (von der Rechten) interpellirte den Minister des Innern über die gewaltsame Ausweisung der geistlichen Brüder von Mainz...

Genèveville richtete die Anfrage an den Minister des Innern, weshalb er sich weigere, einer Vereinigung die staatliche Autorisation zu erteilen...

Während sich ein Gebiet sehr hohen Luftdruckes über Centraldeutschland ausgebildet, bedrückt eine intensive barometrische Depression über Nord-Scandinavien die Witterung...

Der Ausverkauf fertiger Herrengarderobe zu außerordentlich billigen Preisen wird fortgesetzt in gr. Ulrichstraße 5.

L. Richter's Filial.

Stechbrief. Der Arbeiter Robert Koch von hier ist zu verhaften und an das hiesige Land-Gewichts-Gefängniß abzuliefern. Halle a/S., den 6. Dezember 1879.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 St., 3 K., 1 K., u. Zubehör, ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. G. Maspe, Hermannstraße 4.

Heißb. Schlafstelle bei Stange, Grafenweg. Anst. Schlafstelle m. K. Grotenweg 16. Anst. Schlafstelle off. alter Markt 13, 11.

Bekanntmachung.

wegen Ausreichung der neuen Zinscoupons Serie IV zu den Schulverschreibungen der Preussischen Staatsanleihe vom Jahre 1868 A.

Die Zinscoupons Serie IV zu den Schulverschreibungen der Preussischen Staatsanleihe vom Jahre 1868 A. für die vier Jahre 1880 bis 1883 nebst Talons werden vom 1. December d. 3. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierseits, Dronienstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der Kassenrevisionstage, ausgereicht werden.

Die Coupons können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Altona, oder die Kreis-Kasse in Frankfurt a/M. bezogen werden. Wer das Erstere wünscht, hat die Talons vom 24. Juli 1875 mit einem Verzeichnisse, zu welchem Formulare bei der gedachten Kontrolle und in Hamburg bei dem Postamte Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind, bei der Kontrolle persönlich oder durch einen Beauftragten abzugeben.

Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbcheinigung, so ist das Verzeichniß nur einfach, dagegen von denen, welche eine Bcheinigung über die Abgabe der Talons zu erlangen wünschen, doppelt vorzulegen. In letzterem Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbcheinigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbcheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Coupons zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Coupons durch eine der obgenannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die alten Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbcheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Auszahlung der neuen Coupons wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und in den von den königlichen Regierungen, beziehungsweise von der königlichen Finanz-Direktion in Hannover in den Amtsblättern zu beziehenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Des Einreichens der Schulverschreibungen selbst bedarf es zur Erlangung der neuen Coupons nur dann, wenn die erwählten Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die betreffenden Dokumente an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 11. November 1879.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
(38.) Sydow, Löwe, Hering, Merleker.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Besitzer von obigen Schulverschreibungen diese Papiere in doppelt aufzustellenden Nachweisungen zu verzeichnen und letztere nebst Talons — die Schulverschreibungen behält der Inhaber zurück — an die hiesige Regiermgs-Hauptkasse portofrei einzureichen, im Uebrigen aber unsere Bekanntmachung vom 26. Mai 1863 (Amtsblatt pag. 124, 161, 185) zu beachten haben.

Meserburg, den 18. November 1879.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Der bei den diesjährigen Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung, am 20. November cr. im 4. Wahlbezirk der III. Abtheilung für die Wahlperiode vom 1. Januar 1880 bis 31. December 1885 zum Stadtverordneten wiedererwählte Maurermeister Herr Carl Müller, hat die Annahme der Wahl unter Berufung auf die Bestimmung im § 74 Nr. 4 der Stadtordnung vom 30. Mai 1853 abgelehnt.

Es hat deshalb eine Neuwahl zu erfolgen und werden die Wahlberechtigten des 4. Bezirks der III. Abtheilung, und zwar nur auf diesem Wege, hiermit eingeladen, Montag den 29. December cr. Vormittags 11 bis 1 Uhr zur Vollziehung dieser Wahl im Sitzungssaale der Stadtverordneten sich einzufinden und dem dabeihj verammelten Wahlvorstande ihre Stimme zu Protokoll zu geben.

Da die Wahl unter zu Grundlegung der im Juli d. 38. berichtigten Wählerliste zu bewirken ist, so können zu derselben nur diejenigen zugelassen werden, welche in dieser Liste als Wahlberechtigte des 4. Bezirks der III. Abtheilung aufgeführt sind.

In Ansehung der Abgrenzung des Wahlbezirks verweisen wir die Wahlberechtigten auf die Zinnen zu der am 20. November cr. stattgehabten Wahl zugesetzten speziellen Einladungen mit Wählerliste, und ersuchen dieselben, soweit sie noch im Besitze der gedachten Einladungen u. sind, selbige auch zu dieser Wahl mitzubringen, um das Auffinden der Namen in der Wählerliste zu erleichtern.

Halle a/S., den 5. December 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Polizei-Sergeant Marlowitz, welcher den 19. District beaufichtigt, wohnt jetzt Klausthor-Vorstadt Nr. 13.

Halle a/S., den 6. December 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Hallesche Actien-Bierbrauerei.

Der am 2. Januar 1880 fällige erste Zinscoupon unserer voll eingezahlten 6prozentigen Prioritätsanleihe wird schon vom 15. December ab an unserer Kasse eingelöst.

Die Direction.

Erste Kinderbewahr-Anstalt,

alte Promenade Nr. 1.

Nach altem Brauch und guter Sitte soll auch in diesem Jahre in unserer Anstalt Weihnacht gefeiert und den uns anvertrauten, zum Theil recht armen Kindern durch ein kleines nütliches Geschenk eine Festfreude bereitet werden. Schon jetzt fangen die Kinder an ihre Weihnachtstieber zu singen, in denen sie bitten, daß auch ihnen das Christkindchen etwas beiseheren möge.

Wir treten daher — auch diesmal sicher nicht vergebens — an die alten und neuen Freunde unserer Anstalt mit der Bitte heran, diese Kinderstimmchen nicht zu überhören, uns vielmehr in unserem Unternehmen, auch für sie den Christbaum anzuzünden und den Weihnachtstisch aufzubauen, durch freundliche Gaben an Geld oder Sachen unterstützen zu wollen. Zur Annahme von Geschenken erklären sich, außer der Hausmutter Frau Regel, gern bereit:

Frau Justizrath Fritsch. Frau Dr. Clara Lüdicke. Pitsch-Schröner. R. Niemeyer, Stadtrath a. D.

Zur Weihnachtsbeiseherung!

Auch in diesem Jahre richten wir mit dem nun schon so oft bewährten Vertrauen an alle Freunde unseres Vereins die herzliche Bitte, uns beim herannahenden Weihnachtsfeste mit Gaben der Liebe unterstützen zu wollen. Unsere Anstalten werden in diesem Jahre von 220 Kindern bedient, von denen die meisten warmer Kleidungsstücke, Strümpfe und Schuhzeug dringend bedürfen. Mit herzlichem Dank werden wir auch die kleinste Gabe an Geld, Sachen u. dergl. annehmen und mit gewissenhafter Treue verwenden, damit auch diesen Kindern eine Weihnachtstfreude bereitet werde. Wir bitten solche Gegenstände, die noch ungebraucht werden müssen, und unter denen Tuschachen für die Knaben besonders willkommen sind, baldmöglichst senden zu wollen an:

Frau Emilie Bethke, gr. Steinstr. 19, Vorsitzerin der Anstalt, Frau Doctor Heller, Hospitalplatz 1, oder an Fräulein Anna Gähde, Martinsberg 14, Hausmutter der Anstalt. Der Vorstand des Frauen-Vereins für Armen- und Krankenpflege.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Eobardt in Halle. — Expedition im Basenhanse. — Buchdruckerei des Basenhanse.

Der unter dem 20. September d. 3. hinter den Mann, welcher sich bald Richter, bald Rohland nennt, erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a/S., den 1. December 1879. Der königl. Erste Staatsanwalt von Moers.

Steckbrief.

Der wegen Diebstahls im Ortsgefängnisse zu Dienitz untergebrachte Arbeiter Kube aus Kirchheim ist aus dem Gefängnisse entflohen und erlaube ich um dessen Ergreifung und Benachrichtigung im Falle derselben.

Kube ist 19 Jahr alt, von mittlerer Statur, hat blonde Haare, graue Augen und stottert. Halle a/S., den 26. November 1879. Der königl. Erste Staatsanwalt.

Submission.

Die Granite- und Sandsteinarbeiten zu den Fronten des neuen Landgerichtsgebäudes in Halle sollen in Submission vergeben werden. Die Submissionsbedingungen nebst Anschlag und Zeichnungen liegen im Baubüro, Brüderstraße 9, zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Socialien von dort bezogen werden. Unternehmer haben Offerten nebst Steinproben bis Montag den 22. December 11 Uhr Vormittags dabeihj mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Halle, den 9. December 1879.

Der königl. Bauinspector Kilburger.

Tischdecken, Neue Auswahl,

Aeltere Muster zu enorm billigen Preisen bei

F. A. Schütz, Halle a. S., Brüderstrasse 2, am Markte.

Schmeerstr. 9. Rudolph Müller, Schmeerstr. 9.

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,

empfeht sein reichhaltiges Lager Gold-, Silber- u. Alfenide-waren bei reeller Bedienung zu den billigsten Preisen. Bestellungen sowie alle Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Julius Steckel,

Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter, Halle a/S.

Ein Kauf von Juwelen, Gold u. Silber. Anfertigung u. Fassen von Cameen, Mosaïques, Ringen etc. in Glanz u. Mattgold. sein reichhaltiges Gold- u. Silberwaren-Lager unter Zusicherung reeller Bedienung. Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

An heutigen Tage eröffne ich meine

Weihnachts-Ausstellung

und empfehle alle Sorten Confecte, Marzipan, Chocoladen, Souligtuchen und ff. Pakete mit den gewöhnlichen Rabat. Ganz besonders empfehle meine 25 Stollen 25 zu jeder Größe von feinstem Geschmack. Hochachtungsvoll August Münner, gr. Ulrichstraße 23.

NB. Auch nehme Hausbacken von Stollen an und bitte um rechtzeitige Bestellung.

Frische Holstein. Austern, frischen Karpfen u. Hecht, franz. Poularden u. Enten, böhmische Fasanen, Reh-, Dam- und Schwarzwild, sowie sämtliche Delicatessen der Saison empfehlen

Ferd. Kummel & Co., Leipzigstr. 98.

Citronen in Kisten und Einzelnen empfehlen

Ferd. Kummel & Co.

Mein Stiefel- und Schuhwaaren-Lager bietet zu nützlichem Weihnachtsgeschenken eine außerordentlich große Auswahl eleganter dauerhafter Fußbekleidungen zu soliden Preisen.

Fr. Schultze,

vis-à-vis Hôtel St. Hamburg.

Verein der Fuhrwerksbesitzer von Halle a. S. Donnerstag den 11. December Abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung im Eiskeller. Um zahlreiches Erscheinen bitte Der Vorstand.

Speck-Verkauf.

Freitag und Sonnabend dieser Woche werde ich im Sdwan gr. Steinstr. 51 wieder einen Posten

besten geräucherten Speck

à Pf. 55 s., Kernschinken, alte Wintermaare, 12 bis 16 Pf. schwer, nur ganz und halbe Schinken, à Pf. 75 s., Schmalz à Pf. 55 s., Salami, Schlad- und Bratwurst in bester Qualität verkaufen. T. Müller aus Mitten in Weisfalen.

Bekanntmachung.

3 M. Gehdent aus dem durch Herrn Schiedsmann Mertens vermittelten Veraleich des Winters 3. 7. den Tischlermstr. G. sind zur Armentasse bezahl. Halle, den 8. December 1879.

Die Armen-Direction.

Aus Sorten

Kalender für 1880

bei M. Koestler, Poststraße.